

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 23

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.68

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 12.—
(Echt V. 22) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Pfingstgeist und Weltgeist. — Arg. Lehrstellen. — Herrn Prof. Dr. Albert Büchi, Freiburg, zum 60. Geburtstag. — Luzerner Kantonalverband kath. Lehrer, Lehrerinnen u. Schulmänner. — Zur „Lehrerfrage“. — Vereinsangelegenheiten. — Ueber Rückgratverkrümmungen der Schulkinder. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Himmelserscheinungen im Juni. — Lehrereyerzitäten in Wolhusen. — Beilage: Volkschule Nr. 11.

Pfingstgeist und Weltgeist

Eine Pfingstbetrachtung von Dr. P. Rupert Hänni O. S. B., Sarnen

Die Pfingsttagung der Apostel im Saale zu Jerusalem ist wohl die denkwürdigste Tagung der Weltgeschichte gewesen. Sie hat allerdings nur wenige Stunden gedauert, aber der Erfolg war derart, daß die Menschheit noch heute, nach bald 2000 Jahren, von den Früchten zehrt, die dort im Lichte und in der Wärme der Pfingstflammen reiften. Woher dieser wunderbare Erfolg? Die Apostelgeschichte gibt uns die Antwort darauf: „Als der Tag des Pfingstfestes gekommen, waren alle einmütig an demselben Ort.“ (2, 1.) Diese apostolische Einmütigkeit ergab sich aus der Einheit ihrer Weltanschauung, die im Glauben an den Auferstandenen wurzelte. Bei seiner Auffahrt in den Himmel hatte er ihnen den Hl. Geist versprochen. Am Pfingstfeste war er in Gestalt von feurigen Zungen auf sie herabgestiegen und wohnte nun als süßer Herzengast in den lautlosen Tiefen ihrer Männerseelen. Die Art des Zusammenwirkens der drei göttlichen Personen bei der Einheit ihres Wesens ward für sie zum Symbol einheitlichen Denkens und Handelns. Die aus der Vielheit menschlicher Meinungen erwachsene wunderbare apostolische Einheit hatte nur zustande kommen können auf Grund großer persönlicher Selbstüberwindung, die dem Hl. Geist die Wege zu ihren Herzen ebnete. Überwunden ward in ihnen der Judasgeist, der den blinkenden Silberlingen zuliebe alle höhern Ideale, selbst den liebsten und Meistern geopfert. Überwunden ward die feige Menschenfurcht und Gottesverleugnung, dem selbst Petrus in einem schwachen Augenblicke zum

Opfer gefallen, und der ihm so viele wangendurchfurchende Reuetränen erpreßt hatte; überwunden ward der Zöllnergeist eines Matthäus, der nur ein Auge für das funkelnde Erz und ein Ohr für das klingende Metall gehabt; überwunden endlich ward auch der Geist ungebührlicher Erhebung und fleinlichen Rangstreites, wie er in der Bitte der Mutter der Zebedäusöhne an den Heiland zum Ausdruck gekommen: „Herr, befehl, daß in deinem Reiche der eine meiner Söhne zu deiner Rechten, der andere zu deiner Linken gestellt werde.“ Und was der gute Wille allein nicht zustande brachte, das vollendete die Gnade von oben; die Glut der Pfingstzungen verdrängte und verfengte den letzten Rest egoistischer Instinkte und machte den Gottesgedanken zum Zentralgedanken ihres gesamten Lebens und Wirkens. Selbstlos und reslos warfen sie sich der neuen Lebensmacht in die Arme, und aus den frühern schwachen Schilfrohrmenschen wurden durch die Kraft des Geistes von oben wahre Willenstitanen.

Diese geistigen Uebermenschen verfolgten, nach Unterordnung aller selbstfüchtigen Triebe unter die Interessen des Reiches Christi, nur mehr ein Ziel: Seelen für Christus zu gewinnen, auszuziehen zur Eroberung der Welt, dem Gebote des Meisters folgend: „Gehet hin und lehret die Völker alles halten, was ich euch befohlen habe.“ In jedem Menschenkinde seinen Bruder, seine Schwester in Christo zu erkennen und bereit zu sein für das irdische Glück des Nächsten selbst sein Blut zu opfern, das war das neue Ideal, das der Pfingstgeist in